

Etwas für alle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **67 (1973)**

Heft 21

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die nächtliche Ruhestörerin

Wie niedlich sind die kleinen Mäuschen mit ihrem samtigen Pelz, dem Spitzmäulchen und dem lustigen Schwänzchen! Flink huschen sie den Wänden entlang, klettern steile Mauern hinauf oder schlüpfen in ein Mäuseloch. Sie spielen auf den Wiesen mit der lauernden Katze.

Aber ein Mäuschen im Schlafzimmer ist gar nicht so lustig. Warum denn nicht?

Ich liege lange wach im Bett. Endlich schlafe ich nach 11 Uhr ein und schnarche wahrscheinlich in lauten Tönen. Da schlägt die ferne Kirchenglocke Mitternacht. Ich höre noch die letzten Glockenschläge und sitze erstaunt im Bett auf. Was hat mich nach einer so kurzen Schlafstunde denn geweckt? Ich horche und vernehme ein sonderbares Geräusch. Ist wohl irgendwo im Schlafzimmer ein Räuber versteckt? Ich knipse die Lampe an und suche in allen Ecken, hinter dem Kasten und unter dem Pult. Kein Mensch, kein Tier! Also lege ich mich wieder ins Bett und probiere zu «pfusen».

Da ist schon wieder das gleiche Rascheln und ein leises Knistern. «Das muss eine Maus sein», denke ich. Doch nein, das ist unmöglich, ich wohne ja im zweiten Stock mitten in Stadthäusern. Dahin verirrt sich keine Maus. Aber ich will wissen, wo der Ruhestörer ist und mache wieder Licht. Stille, Totenstille! Ich suche vergeblich in jedem dunkeln Winkel. Also hüpfte ich ein zweites Mal unter die Federn. Kaum ist es wieder dunkel, da krabbelt und knistert es wieder. Nun taste ich mich im Dunkel zum Ort hin, woher das Geräusch gekommen ist. Ich knie und suche unter dem Kasten und unter dem Pult nach dem frechen Besucher. Es wird kalt, die frische Nachtluft weht durch das offene Fenster herein. Darum ziehe ich mich schlotternd unter die warme



Bettdecke zurück. Aber bald raschelt es wieder, diesmal noch lauter. Also drehe ich das Licht an. Doch sofort ist es wieder still, und ich finde den Störefried nicht.

Zwei lange Stunden kann ich keinen Schlaf mehr finden. Es ist ärgerlich. Ich zünde die Lampe unzählige Male an und lösche sie wieder ab. Dann endlich schlafe ich ein und schnarche weiter.

Am folgenden Morgen steige ich zu den Mitbewohnern im dritten Stock hinauf und erzähle ihnen von meinem nächtlichen Besucher. Sie sagen: «O ja, das ist eine Maus, sie ist schon öfters in unserer Wohnung ge-

wesen und hat sogar unseren Bodenteppich angefressen!»

Die kleine Maus ist schlauer als ich

Nun wollen wir uns rächen. Wir stellen Mäusefallen und legen Giftkörner. Doch das Mäuschen ist schlauer als wir. Es lässt sich nicht in die Falle locken und besucht uns weiter Nacht für Nacht. Ich würde gerne das Fenster schliessen und so dem nächtlichen Besucher den Eintritt verwehren. Aber ich brauche frische Luft zum Schlafen.

Jeden Morgen finde ich auf dem Fenstergesimse und am Boden vielen, wie schwarze Getreidekörner aussehenden, Mäusedreck. Eines Tages entdeckte ich in der Ecke des Kleiderkastenfusses vier weisse Kügelchen. Zuerst vermute ich, es seien Kampferkugeln, die ich früher gegen Motten gelegt hatte. Ich hole sie mühsam mit einem Wischerstiel hervor und rieche daran. Nein, es ist kein Kampfer, es sind Zuckerkügelchen. Diese verschwinden bald im Kehrichtkübel,

und ich hoffe, das kleine Kerlchen werde mich nun in Ruhe lassen.

Wenige Tage später findet meine Spettfrau hinter der schweren Couch Papier- und Stoffetzen, auch einige Nusskerne. Sie ist entsetzt. Die gute Frau hat grosse Angst vor Mäusen und will mir nie mehr beim Putzen helfen, wenn Mäuse in der Wohnung sind.

Die obere Mitbewohnerin und ich sind verzweifelt. Wie können wir nur die Mäuseplage loswerden? Die Polizei dürfen wir nicht zu Hilfe holen, eine Katze gibt es weit und breit nicht, und die freche Maus plagt uns jede Nacht. Kein Speck, kein Kuchen, kein Käse und kein Mehl lockt sie in die Mäusefalle.

Endlich, endlich, nach vier langen Wochen wird es ruhig. Die Maus besucht uns nicht mehr. Die Mitbewohnerin findet in der Erde einer Blumenkiste (auf ihrem Balkon) ein Loch. Dorthin hat sich wahrscheinlich die Maus zum Sterben verkrochen. Oh, wie sind wir froh!

O. Sch.

Unsere Sportecke

*Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosensportvereine, Resultate
Voranzeigen Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes*

St. Galler Hallenhandball-Meisterschaft 1973/74

Beginn mit Punkteteilung

Die Handballmannschaft des GSC St. Gallen hatte am Ende der letzten Meisterschaft endlich das seit Jahren angestrebte Ziel erreicht: Aufstieg in die 3. Liga. — Die Gehörlosen wissen natürlich, dass hier die Trauben, d. h. die Punkte, etwas höher hängen. In ihrer Gruppe befinden sich spielstarke Mannschaften grosser Sportvereine. — Am 12. Oktober war die erste Prüfung zu bestehen. Die Gehörlosen hatten gegen den LS Brühl anzutreten. Das gerechte Resultat hiess 15:15. Es ist darum gerecht, weil beide Mannschaften fast gleich gut spielten. Es war ein spannender Kampf. Der Torunterschied betrug wechselweise meistens nur einen einzigen Treffer. Die Entscheidung fiel fast in der letzten Minute. Die Gehörlosen standen dem Siege näher als der Punkteteilung. Es zeigte sich erneut, dass die Hörbehinderung doch einen kleinen Nachteil hat. Denn der Coach kann bei Gehörlosen allfällige Fehler nicht durch Zurufe «korrigieren» wie bei Hörenden. — Das

nächste Spiel vom 4. November (10.50 Uhr) muss gegen CVJM ausgetragen werden. Das ist eine guttrainierte Mannschaft von jungen Leichtathleten. Viel Glück!

Viel Sympathie für die Gehörlosen-Sportler

In einem anderntags stattfindenden Turnier konnten die Gehörlosen gegen zum Teil oberklassige Mannschaften allerdings nicht viel ausrichten. Aus dem Sportbericht einer Tageszeitung: «Erfreulicherweise konnte der Fairnesspreis dem Gehörlosen-SC übergeben werden. Er hat zwar nur den letzten Platz belegt. Doch dank diesem Preis wird er weitem Ansporn für seine sportliche Tätigkeit erhalten.» Die Gehörlosen-Sportler haben sich in den Kreisen der St.-Galler Handballer durch ihren Einsatz, ihre guten Leistungen und durch ihr sportliches Verhalten wirklich viel Sympathien erringen können. Dies zeigte sich auch in der aufrichtigen Freude über ihren verdienten Aufstieg in die 3. Liga.

A. R.